



Bildungstouristische Angebote
im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Schlau werden im Berliner Südwesten





Schlau werden im Berliner Südwesten

Herausgeber

 **Regionalinkubator
Berlin SÜDWEST**

Regionalinkubator Berlin Südwest
Schloßstraße 48
12165 Berlin
www.rik-berlin.de

Redaktion

Prof. Dr. Frank Schaal, Clemens Haack

Grafische Umsetzung

ESDES.Media, Bernd Elmenthaler
www.ESDES.Media

Texte

Sven Goldmann

Druckauflage

8.000 Exemplare

Der Regionalinkubator (RIK) Berlin SÜDWEST wird im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) mit Bundesmitteln und Mitteln des Landes Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gefördert und durch die Senatsverwaltung für Finanzen kofinanziert.

Reproduktionen jeglicher Art, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Regionalinkubator (RIK) Berlin SÜDWEST.

© Wirtschaftsförderung Steglitz-Zehlendorf

Gefördert von



Willkommen im Berliner Südwesten!

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf hat innerhalb Berlins sein eigenes, wohlthuendes Flair. Neben städtischen Bereichen sind es auch die Natur und das Wasser, die im Bezirk eine besondere Rolle spielen. Und vor allem: Es sind auch die zahlreichen Institutionen und Organisationen aus Forschung, Wissenschaft, Kunst und Kultur, die den Bezirk prägen. Ein Teil dieser besonderen Orte wird in dieser Broschüre vorgestellt. Hier kann man interessante Themen erleben und sich Wissen über die unterschiedlichsten Fragestellungen aneignen. Geeignet für interessierte Gäste aus aller Welt und die Berliner Bevölkerung!

Werden Sie schlau in Steglitz-Zehlendorf.

Im Südwesten

Die Freie Universität	4
Der Botanische Garten	6
Das Geheime Staatsarchiv	8
Das Haus am Waldsee	10
Das Sonnenhaus	12
Die Liebermann-Villa am Wannsee	14
Das Martin-Niemöller-Haus	16
Die Blätterlaube	18
Kunsthaus Dahlem und Brücke-Museum	20
Das Museum Europäischer Kulturen	22
Das Energie-Museum Berlin	24
Die Gartenarbeitsschule Steglitz	26
Das Alliierten-Museum	28
Das Museumsdorf Düppel	30
Die Domäne Dahlem	32
Das Haus der Wannsee-Konferenz	34
Die Stiftung WannseeForum	36
Das Bundesarchiv	38
Die Forschung im Südwesten	40
Die Schwartzsche Villa	42
Das Hofgärtnermuseum im Schloss Glienicke	44
Die Übersicht à la carte im Südwesten	46



Fotos: ESDES.Pictures/Bernd Elmenthaler, Moritz Möller

Nobelpreise im Schatten der Rostlaube

Die Freie Universität

Schon seit gut zwanzig Jahren gibt es in Dahlem einen Rudi-Dutschke-Weg, angeregt und durchgesetzt von der Freien Universität. Es ist ein eher unscheinbarer Pfad, angelegt mit Pflastersteinen, die den Weg über das Uni-Gelände von der Fabekstraße zur Mensa weisen. Die Straßenschilder werden öfter mal geklaut, denn ein Dutschke überm Bett oder Küchentisch ist ein begehrtes Souvenir. Rudi Dutschke hat die FU in den sechziger Jahren berühmt gemacht. Als Wortführer der Studentenbewegung gegen den Muff von tausend Jahren, den die Studierenden unter den Talaren der Professoren (und der damals noch sehr wenigen Professorinnen) wähten. Bis er 1968 von einem rechts-extremen Attentäter niedergeschossen wurde und elf Jahre später an den Folgen dieses Attentats starb.

Nur wenige wissen, dass in diesem rebellischen Geist auch ein respektable Wissenschaftler ruhte. 1972 promovierte Dutschke mit einer Arbeit „Zur Differenz des asiatischen und westeuropäischen Weges zum Sozialismus“ zum Dr. phil. Selbstverständlich an der FU, die eben auch schon immer mehr war als ein Ort des Protestes.

Die Freie Universität wurde 1948 in Dahlem gegründet, als Antwort auf die geistige Unfreiheit der Berliner Universität im Osten der Stadt, wo die Funktionäre der SED im Kalten Krieg eigene Vorstellungen von einer Hochschule hatten. Die neue Universität bezog im amerikanischen Sektor der Stadt Gebäude der einstigen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und leerstehende Villen alter Nazi-Bonzen. Studenten der Gründerjahre prägten den Satz: „Wo eine Villa ist, ist auch ein Weg.“

Der dörfliche Charakter mit den vielen kleinen Institutsgebäuden hat sich bis heute erhalten. Ja, die FU wurde in ihren Anfangsjahren aus den USA mit dem monumentalen Henry-Ford-Bau bedacht und zuweilen als akademischer Außenposten Washingtons gesehen, aber auch dieser Ansatz greift zu kurz. Das an der FU gepflegte Berliner Modell räumte den Studierenden so umfangreiche Mitwirkungsrechte bei der akademischen Selbstverwaltung in den Hochschulgremien ein, wie es sie sonst nirgendwo gab. In den Sechzigern hielt die Generation Protest Einzug, in den Siebzigern und Achtzigern wuchs die FU zur Massen-Universität. Sinnbild dafür ist der riesige Komplex an der Habel-

schwerdter-Allee, ein kleines Uni-Städtchen mit einem verzweigten System von überdachten Straßen, es wurde von den Studierenden in Anlehnung an die ungewöhnliche Fassaden-Gestaltung je zur Hälfte Rost- und Silberlaube genannt. Noch Anfang der Neunziger Jahre zählte die FU mehr als 60.000 Studenten.

Heute studieren gut 30.000 im grünen Südwesten. 2023 feiert die FU ihren 75. Geburtstag, im Status einer Exzellenzuniversität, der ihr 2007 verliehen wurde. Die Freie Universität zählt zu den herausragenden Universitäten des Landes. Fünf Lehrende wurden mit dem Nobelpreis bedacht, siebzehn mit dem Leibniz-Preis, sieben mit dem Max-Planck-Forschungspreis, fünf Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gehören der nationalen Wissenschaftsakademie Leopoldina an. Aber auch ihren Rudi Dutschke hat die FU nicht vergessen.

Anschrift

Freie Universität
Rost- und Silberlaube
Habelschwerdter Allee 45
www.fu-berlin.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf
U-Bahn-Linie 3 bis Freie Universität
(Thielplatz)

Was wird Ihnen geboten?

Rost- und Silberlaube stehen auch Besuchern offen. Dazu ist es möglich, Lehrveranstaltungen als Gasthörer oder Gasthörerin zu besuchen, ein Abitur ist dafür nicht notwendig. Weitere Informationen erhalten Sie unter gasthoerercard@fu-berlin.de.



Fotos: ESDS.Pictures/Bernd Elmenthaler, Botanischer Garten, Steven Ritzer

Über die Alpen bis zum Himalaja und weiter nach Amerika

Der Botanische Garten

Die Liebeserklärung hängt draußen am Zaun. Ein Schild an der Straße mit dem poetischen Namen Unter den Eichen, zwei kurze Sätze auf Blech gemalt: „Habt Ehrfurcht vor der Pflanze. Alles lebt durch sie.“

Kann man die Faszination des Botanischen Gartens treffender erfassen? Das grüne Paradies im Berliner Südwesten ist eine Welt für sich, im eigentlichen Sinne des Wortes. Die ganze Pflanzenwelt ist zu Gast in Lichtenfeld. Wo sonst ist es schon möglich, einen Spaziergang über die Alpen bis zum Himalaja und weiter bis nach Amerika zu unternehmen, selbstverständlich einmal quer hinüber vom Pazifik bis zum Atlantik?

Der Botanische Garten ist im Winter so beeindruckend wie im Sommer. Wer einmal über die breiten Alleen unter den gewaltigen Bäumen des Rotbuchenwaldes flaniert, den Zauber des Italienischen Gartens auf sich wirken lässt oder im Arboretum eine Reise durch die Erdgeschichte unternimmt, der vergisst schnell, dass er eben noch durch das steinerne Meer einer Millionenstadt geschwommen ist. Um die 20.000 Pflanzenarten auf 43 Hektar Fläche prägen diese einzigartige Anlage. Der Botanische Garten vereint in sich die Gartenbaukunst von Sanssouci mit der Idylle des Grunewalds und dem wissenschaftlichen Anspruch der Freien Universität. Hier wachsen nicht nur Pflan-

zen, hier wächst auch das Wissen. Und dann sind da noch die Gewächshäuser, in denen das Publikum den Pflanzenreichtum der subtropischen Regionen der Erde erkunden kann, vom regenreichen Ostasien bis zu den trockenen Wüsten Südafrikas. Auch die Gewächshäuser sind eine eigene Welt. Im Zentrum des Ensembles steht das Große Tropenhaus, das Wahrzeichen des Botanischen Gartens. Ein freitragender Kuppelbau aus Stahl und Glas, der seit bald 120 Jahren in zeitloser Eleganz über die Welt der Pflanzen wacht. Auch die Liebhaber der Architektur kommen im Botanischen Garten auf ihre Kosten.

Anschrift

Botanischer Garten
Königin-Luise-Straße 6 - 8
www.bo.berlin

Wie kommen Sie hin?

Buslinie X83 bis
Königin-Luise-Straße/Botanischer Garten

Was wird Ihnen geboten?

Botanischer Garten und Gewächshäuser bieten einen barrierefreien Zugang. Für Führungen können Sie sich unter fuehrungen@bo.berlin anmelden.



Fotos: Geheimes Staatsarchiv

Hinter die geheimnisvollen Mauern schauen

Das Geheime Staatsarchiv

Generationen von Studenten sind hier vorbeigelaufen. Die Archivstraße hinauf vom U-Bahnhof Dahlem Dorf Richtung Norden, wo sich die Institute der Freien Universität in eleganten Villen einquartiert haben. Vorbei an einem sich vornehm hinter einem weißen Zaun zurückziehenden Bau, gezeichnet vom Schriftzug: „PREUSSISCHES GEHEIMES STAATSARCHIV“, in genau diesen Großbuchstaben. Alle haben sie sich gefragt: Was ist denn da so geheim? Und: Darf man da mal reingucken?

Natürlich darf man.

Das Geheime Staatsarchiv feiert im kommenden Jahr seinen 100. Geburtstag am Standort Dahlem, und

so furchtbar geheim ist es gar nicht, was hinter seinen Mauern archiviert wird. Das Archiv beherbergt vor allem Dokumente aus jener Zeit, als es noch einen Hof der Hohenzollern gab und eine preußische Armee, dazu entsprechende Behörden und politische Organisationen. Die alten Preußen waren sehr gewissenhaft und trugen um die 38.000 laufende Meter an Archivalien zusammen. Das braucht seinen Platz, und der wurde 1924 in Dahlem geschaffen.

Preußen ist 1945 untergegangen, aber sein Erbe lebt fort, und es ist nach der Wende noch ein Stückchen größer geworden, als 1990 die Bestände aus dem sachsen-anhaltinischen Merseburg nach Dahlem überführt wurden. Besucher sind willkommen, und sie werden

schnell entdecken, dass ein Archiv mehr und interessanter ist, als es der ein wenig angestaubte wirkende Begriff vermuten lässt. Es gibt Führungen. Wer sich an der Pforte meldet - und seinen Besuch am besten vorher angemeldet hat -, kann sich die großartige Ausstellung mit dem alles andere als verstaubten Titel „Ich denke, der Affe laust mir - Preußen nach der Reichsgründung 1871“ anschauen. Wer Sebastian Haffner gelesen hat, weiß sehr wohl, dass Preußen mit der Reichsgründung 1871 sowohl den Höhepunkt als auch den Beginn seines Niedergangs eingeleitet hatte. Mehr soll aber an dieser Stelle nicht verraten werden, nur so viel: Auch Karl Marx spielt in der Ausstellung eine gar nicht so unwesentliche Rolle.

Anschrift

Geheimes Staatsarchiv
Archivstraße 12 - 14
gsta.preussischer-kulturbesitz.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf

Was wird Ihnen geboten?

Das Geheime Staatsarchiv bietet einen barrierefreien Zugang über die Straße Im Winkel. Für Führungen oder zum Besuch der Ausstellung können Sie sich unter 030.266441301 anmelden.



Fotos: Harry Schmitzger

Käthe Kollwitz in der Fabrikantenvilla

Das Haus am Waldsee

Den Anfang hat Käthe Kollwitz gemacht. Das war kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, dessen Ende die Malerin, Grafikerin und Bildhauerin nicht mehr erleben durfte. Zum kulturellen Neubeginn widmete der Bezirk Zehlendorf der überzeugten Pazifistin Käthe Kollwitz im Januar 1946 die Premiere im Haus am Waldsee, einer ehemaligen Fabrikantenvilla an der Argentinischen Allee, umfunktioniert zum Ausstellungsort. Das Publikum reagierte begeistert. Erwin Redslob, Kunsthistoriker und bis zur Absetzung durch die Nazis als Reichskulturwart ein Freund und Förderer der modernen Kunst, war vor allem von der Plastik „Die Klage“ angetan. Redslob schrieb dazu im „Tagesspiegel“

den schönen Satz: „Um dieses Werkes willen lohnt die Wallfahrt zum Zehlendorfer Kunsthaus, denn solches Schaffen entsüht ein ganzes Volk.“

Wer mag sich heute noch vorstellen, dass hier mal keine Kunst gezeigt wurde? Mit Ausstellungen über zeitgenössische Künstler hat sich das Haus am Waldsee einen internationalen Ruf erworben. Durch seine Lage an der Peripherie Berlins bietet das Haus eine eindrucksvolle Mischung aus Kunst- und Naturerlebnis. Ein Skulpturenpark schmiegt sich formvollendend an den Waldsee, gerade erst hat er eine behutsame und denkmalgerechte Umgestaltung erfahren.

Der Garten spielt im künstlerischen Konzept eine ganz besondere Rolle. Er soll in Ergänzung zu den wechselnden Ausstellungen das Nachdenken über Mensch und Natur anregen und fortführen. Hier nahm übrigens, noch vor Käthe Kollwitz, die Kultur zum ersten Mal Besitz vom Haus am Waldsee. Im Frühjahr 1945, als die Musiker der Berliner Philharmoniker nach Zehlendorf kamen und unter Bäumen ein improvisiertes Konzert mit Werken von Mendelssohn und Mahler gaben.

Anschrift

Haus am Waldsee
Argentinische Allee 30
www.hausamwaldsee.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Krumme Lanke
S-Bahn-Linie 1 bis Mexikoplatz

Was wird Ihnen geboten?

Das Haus am Waldsee ist nur eingeschränkt barrierefrei. Für Führungen melden Sie sich bitte frühzeitig unter 030.8018935 oder vermittlung@hausamwaldsee.de.



Fotos: Sonnenhaus

Berlins Antwort auf die Villa Kunterbunt

Das Sonnenhaus

Die Tiere der Großstadt versammeln sich im Garten. Es handelt sich dabei um Pfaue, Hühner und Schweine, dazu werden bald auch noch Kaninchen, Meerschweinchen und Ziegen erwartet. Alle haben sie ihren Platz an der Sonne gefunden - natürlich im Sonnenhaus! Am südwestlichen Rand von Berlin!

Das Sonnenhaus ist besonders interessant für Familien, die mit ihren Kindern eine auf- und anregende Zeit in Berlin verbringen wollen. Da sind ja nicht nur die Tiere. Es gibt auch einen Abenteuerspielplatz mit

Klettergerüsten und Baumhäusern, einer Ritterburg und Piratenschiffen. Nichts wird von oben bestimmt, ganz im Gegenteil: Alles im und rund um das Sonnenhaus ist von Kindern angeregt und gestaltet worden. Die Kinder füttern auch die Tiere, sie versuchen sich in allerlei handwerklichen Geschicklichkeiten und geben überhaupt den Ton an.

Ohne Kinder läuft nichts im Sonnenhaus, einer Art Villa Kunterbunt, woran sich die Eltern vielleicht noch erinnern können. Die Villa Kunterbunt war die Hei-

mat von Pippi Langstrumpf, der ewigen Vorstreiterin für die Rechte von Kindern der etwas anderen, unangepassten Art. Ganz im Sinne von Pippi Langstrumpf werden hier Selbstverantwortung, Eigeninitiative und Teamfähigkeit gefördert. In diesem Sinne ist das Sonnenhaus so etwas wie die Berliner Dependence der Villa Kunterbunt. Eine kleine Oase, wo alle Alltagsorgen vergessen sind und einfach nur gespielt und entspannt wird.

Anschrift

Das Sonnenhaus
Teltower Damm 310
www.sonnenhaus.berlin

Wie kommen Sie hin?

Buslinie X10 bis Alt-Schönow
Buslinie 285 bis Beeskowdamm
Buslinie 601 bis Zehlendorfer Straße

Was wird Ihnen geboten?

Das Sonnenhaus steht Kindern und ihren Eltern offen. Nähere Auskünfte zu Programmpunkten und Arbeitsgemeinschaften erhalten Sie unter sonnenhaus@schreiberjugend.berlin.



Fotos: sevens[+]maltry, Potsdam

Besinnliche Momente im Garten des Malers

Die Liebermann-Villa am Wannsee

Erst einmal runter zu den Birken. Raus auf die Terrasse und dann weiter zum Ufer des Wannsees, durch das kleine Birkenwäldchen, es ist das zentrale Element der Gartengestaltung. Es gibt zwei Wandelwege, auf denen sich aus höchst verschiedenen Perspektiven der Wannsee entdecken lässt und natürlich auch das Haus, in dem Max Liebermann einst die Sommermonate verbrachte. Und, so viel sei verraten: Beide Varianten sind den Weg wert, und das zu jeder Jahreszeit!

Die Liebermann-Villa ist das ehemalige Sommerhaus des Impressionisten Max Liebermann. Sie liegt heute noch so idyllisch am Ufer des Wannsees wie zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, als der Künstler der damals schon hektischen Großstadt entfliehen

wollte, zumindest im Sommer. Im denkmalgeschützten Garten hat sich seitdem wenig bis gar nichts verändert. Die Vielfalt der Natur lädt heute wie damals zum Verweilen ein, und natürlich auch zum Betrachten der beeindruckenden Kunstwerke.

Bis heute ist Liebermann berühmt für seinen epochalen Satz, den er in bester Berliner Mundart sprach, nachdem die Nazis zur Feier von Hitlers Machtübernahme durch das Brandenburger Tor marschiert waren: „Ick kann jar nich so ville fressen, wie ick kotzen möchte.“ Da genoss er längst einen Weltruf als Impressionist, als Kopf der Berliner Secession und Ehrenpräsident der Preußischen Akademie der Künste. Die Villa am Wannsee nannte er „mein Schloss am See“, sie dien-

te ihm als Inspiration für gut 250 Bilder. Und natürlich hat Max Liebermann auch den Birkenweg gemalt, gleich mehrfach. Die Serie der Birkenweg-Bilder zählt zu den Glanzstücken der Ausstellung in der Villa.

Besucher tun gut daran, zu einer Besichtigung des Kleinods möglichst früh an den Wannsee zu fahren. Dann bietet sich die Chance, beinahe allein besinnliche Momente im Garten zu verbringen, die Ruhe zu genießen und einen Hauch der Inspiration nachzuempfinden, wie sie Liebermann zum Malen antrieb. Und dann runter zu den Birken!

Anschrift

Liebermann-Villa
Colomierstraße 3
www.liebermann-villa.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 114 bis Liebermann-Villa

Was wird Ihnen geboten?

Die Liebermann-Villa und der Garten sind nur eingeschränkt barrierefrei. Für Führungen melden Sie sich bitte an [unter besucherdienst@liebermann-villa.de](mailto:besucherdienst@liebermann-villa.de).



Fotos: Jürgen Sendel.

Alles, bloß kein Museum!

Das Martin-Niemöller-Haus

Martin Niemöller ist noch einige Male zurückgekommen in das Haus, das heute seinen Namen trägt. Lange nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, erlebte es als Geisel der SS in Südtirol. Das Martin-Niemöller-Haus hieß damals noch nicht so. Es war ganz einfach das Pfarrhaus der evangelischen Kirchengemeinde Dahlem, 1910 errichtet im englischen Landhausstil. Sechs Jahre hat Niemöller hier als Pfarrer gewirkt. Sechs Jahre, die aus dem überzeugten NSDAP-Wähler einen überzeugten Kämpfer für die Sache der Bekennenden Kirche machten, worauf ihn die Nazis in Konzentrationslager nach Sachsenhausen verschleppten. Niemöller hat die Gemeinde mit seinen Predigten berühmt gemacht, und als die Dahlemer in den späten Siebzigern bei ihm anfragten, ob sie das Haus denn nach ihm benennen dürften, war er einverstanden, allerdings mit einer Einschränkung: Macht daraus bloß kein Museum!

So ist es denn gekommen. Noch zu Lebzeiten des streitbaren Pfarrers widmete die Dahlemer Gemeinde das Pfarrhaus und machte den Weg frei für das Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus. Ein Museum residiert bis heute nicht hinter den Backsteinmauern an der Pacelliallee. Das Niemöller-Haus versteht sich als Erinnerungsort, getragen von einer Dauerausstellung, die sehr angemessen und würdevoll mit dem Teil der deutschen Geschichte umgeht, der ihren Namensgeber betrifft.

Die Ausstellung zieht sich durch das Erdgeschoss des Baus, beginnend in Niemöllers ehemaligem Arbeitszimmer. An der Wand hängt sein berühmtes und wohl aus mehreren Fragmenten zusammengesetztes Zitat, es beginnt mit „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist.“ Und endet so: „Als sie mich holten, gab es keinen

mehr, der protestieren konnte.“ Die Ausstellung zieht sich weiter durch Wohnzimmer, Speisezimmer, Salon, und sie macht es sich nicht einfach mit Niemöller. Deswegen frühes Eintreten für die Nazis wird ebensowenig verschwiegen wie die Erkenntnis, dass sein Widerstand gegen die braunen Machthaber sich vor allem gegen deren Kirchenpolitik richtete und nicht so sehr gegen weltanschauliche Grundlagen. Die eigentlichen Helden der Ausstellung sind starke und mutige Frauen wie Gertrud Staewen oder Elisabeth Schiemann, deren Namen heute keiner mehr kennt. Ihnen ist im Martin-Niemöller-Haus ein eigener Raum gewidmet.

Anschrift

Martin-Niemöller-Haus
Pacelliallee 61
niemoeller-haus-berlin.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf

Was wird Ihnen geboten?

Das Martin-Niemöller-Haus bietet einen barrierefreien Zugang. Ein Besuch des Martin-Niemöller-Hauses und der Ausstellung ist nach Absprache unter info@mnh-dahlem.de möglich.



Fotos: Blätterlaube

Totholz, in dem verdammt viel Leben steckt

Die Blätterlaube

Neulich haben sie einen Igeltunnel gebaut. Ganz wichtige Sache, denn so ein Igel schert sich nicht um Grundstücksgrenzen, wie ja auch die Natur Besitz ergreift, ohne vorher bei den Nachbarn nachzufragen. In der Blätterlaube legen sie großen Wert darauf, dass Stadtkinder den nachhaltigen Umgang mit der Umwelt erlernen. Und dazu gehört auch die Erkenntnis, dass Igel Bewegungsfreiheit brauchen, zur Not eben über einen Igeltunnel, ein kleines Loch, das von der Otto-von-Simson-Straße hinein in den Garten führt.

Die Blätterlaube ist keine Laube im eigentlichen Sinne, sondern ein naturnaher Gemeinschaftsgarten der Initiativen „Sustain it!“ und „Blühender Campus“. Ihren Namen verdankt sie den benachbarten Gebäuden der

Freien Universität, die von den späten sechziger Jahren an auf dem Obstbaugelände in Dahlem entstanden. Die Studierenden taufte sie wegen der ungewöhnlichen Fassadengestaltung inoffiziell Silberlaube und Rostlaube, später kam auch noch eine Holzlaube dazu. Und im Frühling 2020 die Blätterlaube, verkehrsgünstig gelegen zwischen der Uni-Mensa und dem Kino Capitol.

Der Garten ist als grüner Lern- und Begegnungsort konzipiert und steht rund um die Uhr jedem und jeder offen: Studierenden, Schulkindern, der Nachbarschaft und natürlich auch interessierten Besucherinnen und Besuchern der Stadt. Es gibt allerlei zu tun. Unter sachgerechter Anleitung werden Gemüse, und Kräuter angepflanzt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die so-

genannten Färberpflanzen, mit deren Extrakten sich ohne jede Chemie natürliche Farben in so ziemlich allen Tönen herstellen lassen. Wer einmal in der Blätterlaube Nisthilfen für Wildbienen, Fledermäuse und Vögel gebaut hat, wird ein ganz eigenes Verständnis für die auch in der Großstadt noch nicht ganz zurückgedrängte Natur entwickeln. In der Mitte der naturbelassenen Wiese stapelt sich Totholz, in dem verdammt viel Leben steckt, weil es Käfern, Spinnen, Kröten Singvögeln oder Spitzmäusen als Unterschlupf dient. Und natürlich den Igel, wenn sie denn durch den eigens für sie gebauten Tunnel den Weg in die Blätterlaube finden.

Anschrift

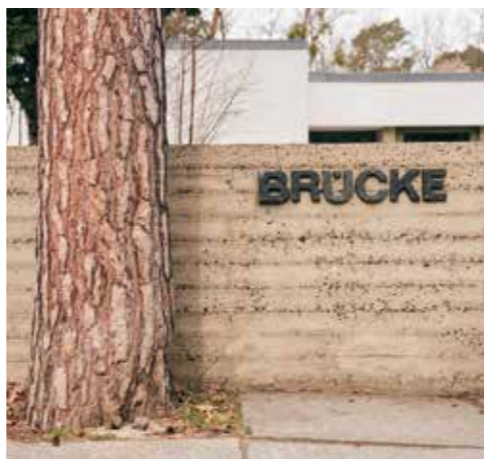
Blätterlaube
Otto-von-Simson-Straße 26
www.fu-berlin.de/sustain-it

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf
U-Bahn-Linie 3 bis Freie Universität
(Thielplatz)

Was wird Ihnen geboten?

So ziemlich alles rund um die Vielfalt der Natur. Kontakt zum Koordinator der Blätterlaube ist unter leonsalisch@posteo.de oder sustain-it@fu-berlin.de möglich. Die Blätterlaube ist als naturbelassener Garten nur bedingt barrierefrei zugänglich. Rollstuhlfahrer sollten in Begleitung kommen.



Fotos: Gunter Lepkowski, CeeCeeCreative

Moderne Kunst im Atelier des Nazi-Bildhauers

Kunsthause Dahlem und Brücke-Museum

Die schönsten Pointen schreibt immer noch das Leben. Zum Beispiel im Kunsthaus Dahlem, dem großen und kräftigen Bruder des zierlichen Brücke-Museums, das nur ein paar Meter weiter im Schatten des Grunewalds liegt. Adolf Hitler hat das heutige Kunsthaus von seinem Lieblingsarchitekten Albert Speer als Atelier für seinen Lieblingsbildhauer Arno Breker an den Waldrand klotzen lassen. Gelbe Ziegel vor weiße Birken, die Wände so hoch wie in der Neuen Reichskanzlei.

1943 ist Breker eingezogen, allerdings nur für ein paar Wochen, denn mitten im Krieg war es auch im Grunewald nicht mehr so ruhig und idyllisch, wie er sich das für die Produktion seiner monumentalen Plastiken wünschte. Breker werkelt lieber in Brandenburg und das Haus am Grunewald stand erst einmal leer. Nach dem Krieg beherbergte es den ganz und

gar nicht von Breker inspirierten Bildhauer Bernhard Heiliger. Und heute? Würdigt das Kunsthaus Dahlem in einer Sonderausstellung das Werk des Malers, Architekten und Bildhauers Erich Buchholz, der in den tausend Jahren zwischen 1933 und 1945 Malverbot erhalten hatte. Was für eine wunderbare Fügung, dass seine Kunst jetzt im einstigen Atelier des Nazi-Staatsbildhauers leuchtet. Im Kunsthaus Dahlem gehen die Geschichte des 20. Jahrhunderts und das Erlebnis eines Ausstellungsbesuchs Hand in Hand.

Draußen schafft ein Skulpturengarten die physische und künstlerische Verbindung zum Brücke-Museum, gebaut auf dem Fundament eines für Arno Breker geplanten Wohnhauses. Das Brücke-Museum geht zurück auf eine Initiative des Impressionisten Karl Schmidt-Rottluff, einem der führenden Interpreten der namensgebenden Künstlergruppe, zu der auch Ernst

Ludwig Kirchner, Fritz Bleyl, Erich Heckel, Max Pechstein oder Otto Mueller gehörten. Auch die Brücke-Künstler wurden zu Nazizeit als entartet verfemt. Gleich am Anfang des Rundgangs hängt ein Faksimile des Briefes, mit dem Schmidt-Rottluff dem Senat im Sommer 1964 den Neubau eines Brücke-Museums am Grunewald antrug, verbunden mit großzügigen Geld- und Bildspenden. Um die 400 Gemälde und Plastiken, dazu einige Tausend Zeichnungen, Aquarelle und Graphiken von Brücke-Künstlern zählen zum Bestand des Museums. Der Flachbau mit Innenhof, vier Ausstellungsräumen und den Fenstern mit Blick auf den Grunewald steht in schönem Kontrast zur protzigen Architektur des Kunsthauses Dahlem. Genauso, wie es sich Karl Schmidt-Rottluff gewünscht hat.

Anschrift

Kunsthause Dahlem und Brücke-Museum
Käuzchensteig 8 und Bussardsteig 9
www.bruecke-museum.de
www.kunsthause-dahlem.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie X10 bis
Brücke-Museum/Kunsthause
Buslinie 115 bis Pücklerstraße

Was wird Ihnen geboten?

Kunsthause Dahlem und Brücke-Museum bieten einen barrierefreien Zugang. Für Führungen durch das Kunsthaus Dahlem melden Sie sich bitte unter info@kunsthause-dahlem.de und unter museumsdienst@kulturprojekte.berlin für das Brücke-Museum an.



Fotos: Staatliche Museen zu Berlin, Museum Europäischer Kulturen, Christian Krug, David von Becker, Ute Franz-Scarciglia

Und immer wieder fasziniert das Kuriose des Alltags

Das Museum Europäischer Kulturen

Was man unbedingt sehen muss? Natürlich „Conchita Wurst auf der Mondsichel“, eine Plastik des österreichischen Künstlers Gerhard Goder, er lebt übrigens in Berlin. Über 285.000 Objekte zählt die Sammlung des Museums Europäischer Kulturen (MEK). Da kann man schon mal den Überblick verlieren, aber an der lebensgroßen Holzskulptur kommt kein Besucher vorbei. Sie zeigt einen Menschen mit langem Haar und dunklem Bart, thronend auf einer mondformigen Sichel. Ähnlichkeiten zur echten Conchita, einer Kunstfigur des Travestiekünstlers Thomas Neuwirth, sind nicht von der Hand zu weisen. Goder ließ sich von Neuwirths Sieg beim Eurovision Song Contest im Jahr 2014 inspirieren, und schon ein Jahr später fand die hölzerne Conchita ihren Weg in das MEK. Das Museum widmet sich der Kultur des Alltages, beginnend im 18. Jahr-

hundert bis in die Gegenwart. Da gibt es einiges. Eine venezianische Prachtgondel aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert, einen mechanischen Weihnachtsberg aus dem Erzgebirge oder die Attrappe eines Dönerspießes, eingesetzt zur Außenwerbung für Imbissläden. Die Ausstellung lenkt das Interesse des Publikums auf alltägliche Kuriositäten. Die Sammlung zeichnet soziale und kulturelle Prozesse nach, wie sie typisch waren und sind für ihre jeweiligen Epochen. Da passt die androgyne Conchita perfekt ins Konzept. Sie steht einerseits für die Faszination, die der Eurovision Song Contest auf Millionen Europäer ausübt, andererseits aber auch für die ikonografische Tradition der Jesus- und Mariendarstellungen der Frömmigkeitskultur in Vergangenheit und Gegenwart. Das MEK gibt es erst seit 1999, nach der Zusammenlegung des Museums für

Völkerkunde mit der Abteilung Europa des Museums für Völkerkunde. Sechs Jahre später zog die so jugendlich frisch daher kommende Neuschöpfung der Berliner Kulturlandschaft in den Bruno-Paul-Bau, das älteste Gebäude des Museumsquartiers Dahlem. Mit seinen Dauer- und Sonderausstellungen ist das MEK stets darauf bedacht, den Weg aus dem Elfenbeinturm zu weisen und dabei neue Aspekte im bereits Bekannten aufzuzeigen. Das alle Epochen vereinende Thema ist die Vielfalt der Regionen und Gesellschaften Europas. Im Mittelpunkt steht der Mensch, und je schwerer er zu durchschauen ist, desto interessanter wird er für das Publikum. Wie im Falle der bärtigen Conchita.

Anschrift

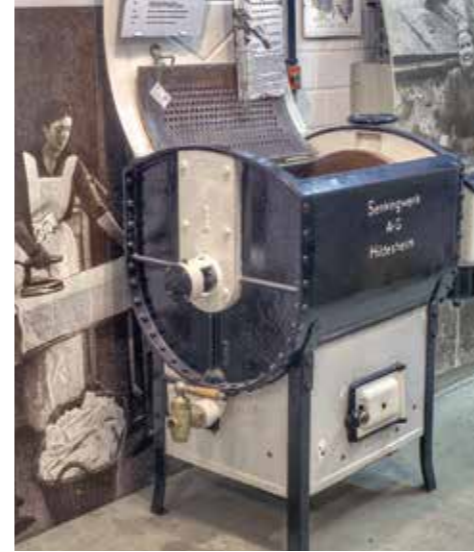
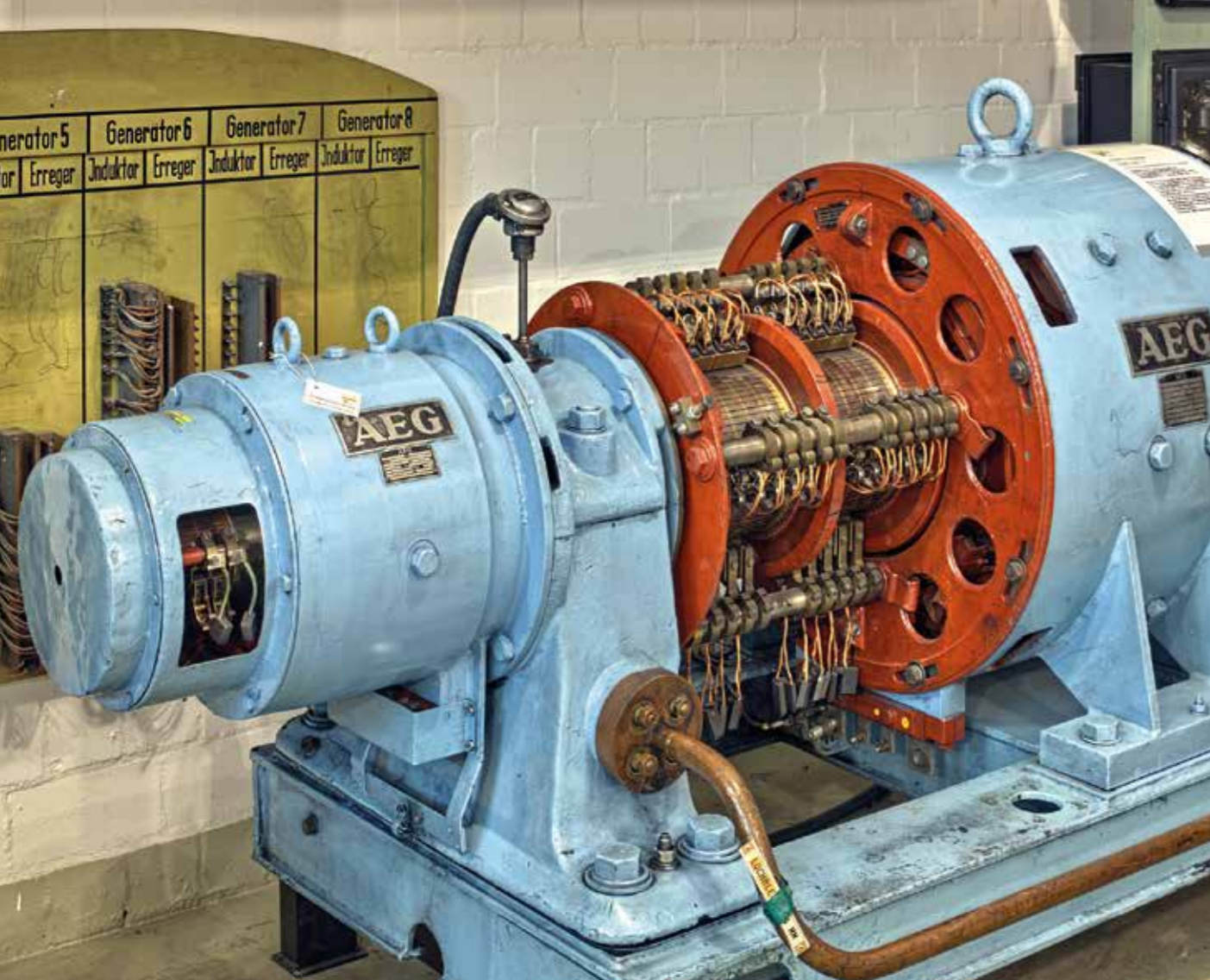
Museum Europäischer Kulturen
 Arnimallee 25
www.smb.museum/museen-einrichtungen/museum-europaeischer-kulturen

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf

Was wird Ihnen geboten?

Detaillierte Informationen über die jeweiligen Ausstellungen, über Eintrittskarten und Führungen finden Sie auf der Website des MEK. Das MEK bietet einen barrierefreien Zugang.



Fotos: Energie-Museum Berlin

Wo der Strom den Weg in die Steckdose findet

Das Energie-Museum Berlin

Haben Sie schon mal was von der „Elektropolis Berlin“ gehört? Zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war das ein gängiger Begriff, er bezog sich auf die zweite industrielle Revolution, die Elektrifizierung des öffentlichen Lebens. Als Berlin eine Elektropolis war, eine Stadt der Energie. Eine Industrie, die bei ihrer Produktion auf erhöhten Strombedarf angewiesen ist, gibt es in Berlin längst nicht mehr. Aber in einer Zeit, da elektrische Energie zwar immer noch aus der Steckdose kommt, für den Endverbraucher aber immer kostspieliger wird, ist ein Rückblick auf diese Zeit durchaus interessant. Das Energie-Museum Berlin macht es sich seit gut 20 Jahren zur Aufgabe, die Bedeutung der

Energieversorgung Berlins einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Schon der Standort lohnt einen Besuch. Das Museum residiert im ehemaligen Kraftwerk Steglitz, einer Beton-Ziegelstein-Verbundkonstruktion, drei Stockwerke hoch mit Flachdach. Das Industriedenkmal am Teltowkanal beherbergt mal die größte Batteriespeicheranlage der Welt. 1994 wurde das Kraftwerk stillgelegt und steht heute unter Denkmalschutz.

Elektrischer Strom hat eine Entstehungsgeschichte vor der Steckdose, sie beginnt in den Kraftwerken, wo Primärenergie in elektrische Energie umgewandelt

wird. Wie das genau funktioniert, ist Thema bei den Führungen durch das Energiemuseum. Dazu werden gut 5.000 Exponate zur Schau gestellt. Zum Beispiel eine 20.000 Watt starke Lampe, die einst den Hardenbergplatz beleuchtete. Ein Telefon aus dem Jahr 1905, mit dem man immer noch telefonieren kann. Oder ein Leistungsmesser aus dem Jahr 1898, seine späten Nachfolger erfreuen sich gerade wieder einer deutlich gestiegenen Nachfrage, da dem bewussten Umgang mit der Energie aus weltpolitischen Gründen wieder sehr viel größere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Anschrift

Energie-Museum Berlin
Teltowkanalstraße 9
www.energie-museum.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 186 bis Teltowkanalstraße
Buslinie 283 bis Teltowkanalstraße

Was wird Ihnen geboten?

Führungen und Besuche werden nach vorheriger Anmeldung über das Kontaktformular auf der Website des Museums angeboten. Das Energie-Museum bietet einen barrierefreien Zugang.



Fotos: Gartenarbeitsschule Steglitz

Zwischen Wildbienen und Eselsdisteln

Die Gartenarbeitsschule Steglitz

Die Natur ist eine saisonale Angelegenheit, und genau so organisiert sie sich in der Gartenarbeitsschule Steglitz. Im Frühling eröffnet sie die Saison mit dem Offenen Bienengarten, er ist dann noch bis in den Sommer hinein zu besichtigen, ergänzt durch Vortragsveranstaltungen, in denen es vor allem um Wildbienen geht. Es folgt ein Langer Tag der Stadtnatur, wobei es sich dabei genaugenommen um ein langes Wochenende handelt. Im Herbst schließt sich zum Finale der Saison ein Runder Gartentisch an und natürlich das traditionelle Herbstfest. Ein Hingucker im winterlichen Garten ist der blühende Rosmarin. Die Gartenarbeitsschule ist eine kleine Oase mitten im Zentrum

von Steglitz. Im ganz frühen Frühling blühen an der Haydnstraße Tausende von Elfenkrokussen. 40 Apfelbäume mit traditionellen Sorten wollen von der Blüte bis zur Fruchtreife beobachtet werden, sie tragen so hübsche Namen wie Marens Sämling, Transparent von Cronfels oder, ganz besonders gelungen, der Schöne vom Herrnhut.

Weiter geht es im Programm: Trocken-warm mag es die Eselsdistel, die übermannshoch in die Höhe wächst und deren Blütenköpfchen genauso essbar sind wie die sehr viel bekannteren Artischocken. In den Himmel wachsen auch die Riesensonnenblu-

men und locken Hummeln und Stieglitze. Schachbrettblumen mögen eher feuchte Wiesen, sie sind in Mitteleuropa erst seit wenigen hundert Jahren beheimatet und eine seltene Augenweide. Der spät- und dauerblühende Blutweiderich am Teich lockt Falter und Wildbienen an. Und im späten Herbst erfreut sich das Publikum an den Hafer-Pflaumen, auch wenn sie eher sauer schmecken.

Allerlei Argumente, um mal in der Gartenarbeitsschule Steglitz vorbeizuschauen.

Anschrift

Gartenarbeitsschule Steglitz
Haydnstraße 20
www.gartensteglitz.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 186 bis Haydnstraße

Was wird Ihnen geboten?

Informationen über die vielfältigen Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Gartenarbeitsschule. Oder fragen Sie unter info@gartensteglitz.de an.



Foto: AlliiertenMuseum/Chodan

Als es Schokolade, Kaugummis und Rosinen regnete

Das Alliierten-Museum

Links die Bibliothek, rechts das Kino und in der Mitte der Bomber. Also: kein richtiger Bomber. Nach allem, was bekannt ist, hat die Maschine vom Typ Handley Page HP 67 nie feindliche Ziele angegriffen oder gar mit Sprengkörpern bedacht. Zum Abwurf kamen nur Schokolade, Kaugummis und zuweilen auch Rosinen, weswegen die Flugzeuge mit amerikanischen oder englischen Piloten an Bord ihren schönen Spitznamen bekamen: Rosinenbomber. Damals in den Jahren 1948 und 1949, als der Westen Berlins in Folge der sowjetischen Blockade über eine alliierte Luftbrücke versorgt wurde. Eines der daran beteiligten Flugzeuge, die Handley Page HP 67, ist die große Attraktion des Alliierten-Museums. Hier wird mit der Daueraus-

stellung „Wie aus Feinden Freunde wurden“ daran erinnert, dass im Westteil Berlin ein halbes Jahrhundert lang Amerikaner, Briten und Franzosen das Sagen hatten. Das Museum liegt an der viel befahrenen Clayallee, wo früher mal das amerikanische Leben tobte. Mit dem Einkaufszentrum Truman Plaza, dem Hauptquartier der US Army, dem Rundfunksender AFN, dem Kino Outpost und der Garnisonsbibliothek. Vorbei, aber nicht vergessen. Kino und Bibliothek sind geblieben, wenn auch in anderer Funktion. Sie bilden heute das Alliierten-Museum. Und in der Mitte breitet der Rosinenbomber seine Flügel aus, gutmütig und tatendurstig wie einst, als er Schokolade und Kaugummis über Berlin regnen ließ. Im Outpost spielten sie vor jeder

Kinovorstellung „The Star-Spangled Banner“, und wer zu spät kam, musste vor der Tür warten. Das Schild mit der Aufschrift „National Anthem is playing now. Please wait!“ hängt heute noch vor dem Kinosaal.

Drinne findet sich allerlei zur Luftbrücke. Aus den Lautsprechern knattern Rundfunkansprachen der späten Vierziger. Ein Plakat zur Ankündigung eines Boxkampfes erinnert daran, dass es in Berlin auch mal einen Madison Square Garden gab. Auf einem Tischchen breiten sich die Köstlichkeiten aus, die zu Zeiten der Luftbrücke in einem der begehrten Care-Pakete steckten. Speck, Schmalz, Margarine, Zucker, Honig, Schokolade. Und, natürlich, Rosinen.

Anschrift

Alliierten-Museum
Clayallee 135
www.alliiertenmuseum.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 115 bis Alliierten-Museum
Buslinie X83 bis Alliierten-Museum
U-Bahn-Linie 3 bis Oskar-Helene-Heim

Was wird Ihnen geboten?

Informationen über Führungen finden sich auf der Website des Museums. Das Alliierten-Museum bietet einen barrierefreien Zugang.



Fotos: Stadtmuseum Berlin, Christian Kielmann, Michael Setzpfandt

Berlins älteste Wohnsiedlung

Das Museumsdorf Düppel

Das Mittelalter beginnt kurz vor Bandenburg. Da, wo Berlin weniger Großstadt ist als Dorf und bald in die Vororte Kleinmachnow, Teltow, Stahnsdorf übergeht. In Düppel, einer der südlichsten Wohnlagen Steglitz-Zehlendorfs, sieht die Welt noch so aus, wie sie vor knapp tausend Jahren ausgesehen hat. Oder ausgesehen haben könnte, denn so genau weiß das keiner, es sind nicht allzu viele Fotos erhalten geblieben.

Auf 16 Hektar Fläche und umringt von Gärten und Feldern wagt das 1975 eröffnete Museumsdorf Düppel eine Rekonstruktion des Hochmittelalters. Und das an einem denkbar gut geeigneten Ort: In dem heutigen

Landschaftsschutzgebiet am Krummen Fenn wurde in den sechziger Jahren damit begonnen, die Reste eines Dorfes aus dem 12. Jahrhundert auszugraben. Es handelt sich dabei sozusagen um den historischen Vorläufer des heutigen Museumsdorfes mit seinen nachgebauten Häusern, Speichern und Werkstätten. Gleich am Eingang gibt eine multimediale Ausstellung Einblicke in das ländliche Leben des Mittelalters. Mitmach-Stationen laden zum Riechen, Tasten und Ausprobieren ein. Passend dazu erzählen sechs fiktive Bewohner und Bewohnerinnen, wie sich denn der Alltag in ihrem Dorf so gestaltet. Erstaunlich jung ist das Publikum in Berlins ältester Wohnsiedlung. An Feuerstellen rösten

Kinder Stockbrot, sie lassen sich in mittelalterliche Handwerkstechniken einführen und schauen mit großen Augen zu, wie der Dorschmied ein mittelalterliches Schwert vorführt. Allgemeines Entzücken provozieren die Skudden, eine vom Aussterben bedrohte Schafsrasse, um deren Aufzucht man sich in den Düppeler Ställen verdient macht. Eher für die begleitenden Eltern dürfte es von Interesse sein, dass in Düppel auch Workshops für die Herstellung von mittelalterlichem Bier und Met angeboten werden.

Anschrift

Museumsdorf Düppel
Clauertstraße 11
www.dueppel.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 115 bis Ludwigsfelder Straße
Buslinie 118 bis Clauertstraße
Buslinie 662 bis Clauertstraße

Was wird Ihnen geboten?

Informationen über Führungen, Veranstaltungen, Workshops und die saisonalen Öffnungszeiten finden sich auf der Website des Museumsdorfes. Das Museumsdorf bietet einen barrierefreien Zugang.



Fotos: Domäne Dahlem, Konstantin Börner, K. Wendlandt

Bauernhof mit U-Bahn-Anschluss

Die Domäne Dahlem

Schnell mal rüber zum Kaugummiautomaten. Auf dem Gelände der Domäne Dahlem findet sich immer mal wieder eine dieser altertümlich anmutenden Gerätschaften, kleine Reminiszenz an vergangene Tage aus einer vergangenen Zeit, als für den Einwurf von zehn Pfennigen Kostbarkeiten wie Ringe, Schlüsselanhänger oder Überraschungskugeln aus dem Automaten purzelten. Und natürlich Kaugummi.

Aus den Automaten der Domäne Dahlem purzelt Bioland-Gerste.

In der Domäne Dahlem ist vieles anders als anderswo, und besonders schön veranschaulichen lässt sich das am Beispiel der Kaugummiautomaten und

dem Futter, das sie für das hauseigene Getier bereitstellen. Die Domäne Dahlem war einmal das Rittergut des ehemaligen Dorfes Dahlem und damals noch ein bisschen größer als heute, da sie sich als Freilandmuseum mit einem Schwerpunkt für ökologische Agrar- und Ernährungskultur versteht.

Auf den Nutzflächen der Domäne Dahlem ist die Landwirtschaft noch ursprünglich und authentisch zu erleben. „Vom Acker bis zum Teller“ heißt die Ausstellung im Culinarium, einem früheren Pferdestall, der eines der beiden Museen auf dem Gelände der Domäne beherbergt. Es geht dabei um Landschaftspflege, Tierhaltung, Ackerbau, Obst- und Gemüseanbau. Als Bioland-Betrieb ist die Domäne bemüht, alle Tiere so artge-

recht wie möglich zu halten, auf dass am Ende auch der Verbraucher profitiert. Im Hofladen der Domäne gibt es Fleisch und Eier aus eigener Produktion. Als anerkannter Bioland-Betrieb ist die Domäne Deutschlands einziger Bauernhof, der über einen U-Bahnhof verfügt, er trägt den zum dörflichen Ambiente passenden Namen Dahlem-Dorf. Dazu passen die Namen der Tiere, die auf der Domäne zu Hause sind. Es handelt sich dabei um deutsche Sattelschweine, Rauwollige Pommersche Landschafe, Schraubenhörnige Bulgarische Langhaarziegen, Rotes Höhenvieh, Pommernenten oder Dülmener Wildpferde. Alle wollen sie bei einem Spaziergang bewundert werden - und gegen eine handvoll Futter aus den Kaugummigautomaten haben sie auch nichts einzuwenden.

Anschrift

Domäne Dahlem
Königin-Luise-Straße 49
www.domaene-dahlem.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Dahlem-Dorf

Was wird Ihnen geboten?

Detaillierte Informationen über Führungen, Workshops, Marktfeste und andere Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Domäne. Das Gelände der Domäne ist eingeschränkt barrierefrei.



Foto: Steven Ritzer

Wo die Nazis den Holocaust organisierten

Das Haus der Wannsee-Konferenz

Noch bis weit in die achtziger Jahre hinein haben hier Kinder gespielt und Jugendliche Partys gefeiert. Sie sind die gewaltige Treppe hinaufgestürmt, und das große Kaminzimmer war nur eines von vielen in der verwunschenen Villa am Wasser. Nein, im politischen Bewusstsein des Vorwende-Berlins spielte die Wannseekonferenz keine große Rolle. Das Haus, in dem Nazi-Deutschland den Holocaust organisierte, diente dem Berliner Bezirk Neukölln als Schullandheim.

Die Neuköllner Kinder rennen schon länger nicht mehr über die Treppe, und vor dem Kamin, wo Reinhard Heydrich bei Kaffee und Cognac die sogenannte

Endlösung der Judenfrage auf bürokratischer Ebene diskutierte, werden keine Partys mehr gefeiert. Seit 1992 ist das Haus mit der unschuldigen Adresse Am Großen Wannsee 56 - 58 eine Gedenkstätte. Eröffnet zum 50. Jahrestag jener Dienstbesprechung, die heute als Wannseekonferenz bekannt ist.

Die Ausstellung „Die Wannsee-Konferenz und der Völkermord an den europäischen Juden“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, einer breiteren Öffentlichkeit nicht nur die Einzelheiten der Konferenz vom 20. Januar 1942 zu vermitteln. In neun Räumen wird in allen furchtbaren Einzelheiten die Geschichte von Ausgren-

zung, Deportation und Massenmord dokumentiert. All das wird aufgearbeitet mit Video- und Audiosequenzen und natürlich auch mit einer Kopie des Protokolls, über das die Welt überhaupt erst von der Wannseekonferenz erfahren hat. Material ist umfangreich vorhanden. Die Sammel- und Dokumentationswut der nationalsozialistischen Schreibtischmörder wendet sich am Ende gegen sie selbst.

Anschrift

Haus der Wannseekonferenz
Am Großen Wannsee 56 - 58
www.ghwk.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 114 bis Haus der Wannsee-Konferenz

Was wird Ihnen geboten?

Das Haus der Wannseekonferenz bietet einen barrierefreien Zugang.



Fotos: ESDS.Pictures/Bernd Elmenthaler

Die Welt zu Gast am Berliner Wasser

Die Stiftung Wannseeforum

Auch am Wannsee ist die Welt zu Hause. Seit knapp 70 Jahren schon, damals gründete sich das „Wannseeheim für Jugendarbeit“ mit dem Ziel, junge Menschen aus Berlin, Europa und der ganzen Welt zusammenzubringen. 2011 ist daraus die Stiftung Wannseeforum entstanden, sie widmet sich der Aufgabe, in

einer Atmosphäre der Toleranz und des gegenseitigen Respekts unterschiedliche Lebenswelten einander näher zu bringen. Dafür stellt das Wannseeforum gleich drei Häuser zur Verfügung, alle sind sie mit modernster Technik ausgestattet und bieten in schöner Regelmäßigkeit mehrtägige Seminare an. Es geht dabei um Pro-

bleme und Phänomene des Alltags, um Emanzipation und den Kampf gegen Sexismus, um Aktivismus und Geschlechtergerechtigkeit und dabei immer auch um Machtpositionen. Wie überall sonst auf der Welt, die ja auch am Wannsee zu Hause ist.

Anschrift

Stiftung Wannseeforum
Hohenzollernstraße 14
www.wannseeforum.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 118 bis Rathaus Wannsee
Buslinie 316 bis Rathaus Wannsee

Was wird Ihnen geboten?

Detaillierte Informationen finden Sie auf der Website der Stiftung.



Fotos: Bundesarchiv

Akten, wo einst Soldaten marschierten

Das Bundesarchiv

Die beiden SS-Männer stehen immer noch da. Sie erinnern an eine Zeit, in der hier noch keine Akten archiviert wurden, sondern Menschen gequält, nicht immer zum Vorteil der restlichen Menschheit. Auch darüber kann man heute auf dem Gelände der früheren Königlich Preussischen Hauptkadettenanstalt Auskunft erhalten. Per Online-Recherche oder auf einem Ausflug in die alten, neuen Räumlichkeiten in die Finckensteinallee nach Lichterfelde.

Wo heute die Berliner Dienststelle des Bundesarchivs untergebracht ist, waren früher Kasernen, sie wurden erst von Offiziersanwärtern bewohnt, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dann bis in die Mitte der neunziger Jahre hinein von amerikanischen

Soldaten. Und zwischendurch auch von der SS. Davon zeugen die beiden steinernen Rottenführer, die vor dem Eingangsportal Stellung bezogen, als die sogenannte Leibstandarte Adolf Hitler über das Areal in Lichterfelde herrschte. Um die Erinnerung an diese Zeit nicht allzu lebendig zu gestalten, wurden die Statuen nach dem Zweiten Weltkrieg mit Beton überzogen. So kam es, dass heute zwei riesige Betonblöcke die Besucher des Bundesarchivs begrüßen.

Die SS ließ hier im Sommer 1934 im Zuge der als Röhmerputsch bekannt gewordenen Massenhinrichtungen mindestens 17 Menschen exekutieren. Neben der Erinnerung daran hat die SS noch die Schwimmhalle an der Finckensteinallee hinterlassen, sie war da-

mals die größte in ganz Europa. Als die US Army 1945 die Andrews Barracks in Lichterfelde errichtete, ließ sie die meisten der im Krieg schwer zerstörten Gebäude abreißen, auch das prächtige Direktionsgebäude samt der Kirche an der Altdorfer Straße.

In den wenigen alten und vielen neueren Bauten hat die Berliner Dienststelle des Bundesarchivs ihre Magazine aufgebaut. Es befinden sich dort: Das deutsche Filmarchiv, zahllose Dokumente seit der Gründung aus der Zeit des Deutschen Reiches und Verschlussachen aus der DDR, zum Beispiel Planungsunterlagen rund um den Mauerbau. Und auch einiges über die Verbrechen, die von der SS in Lichterfelde verübt wurden.

Anschrift

Bundesarchiv
Finckensteinallee 63
www.bundesarchiv-lichterfelde.de
berlin@bundesarchiv.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie X11 bis Bundesarchiv

Was wird Ihnen geboten?

Informationen über Führungen, Tage der Offenen Tür und Recherchemöglichkeiten finden sich auf der Website des Bundesarchivs. Arbeitsplätze für die Nutzung von Archivgut lassen sich online buchen.



Fotos: Martin Ballaschk, David Ausserhofer, Andreas Muhs

Berlins klügstes Stadtviertel

Die Forschung im Südwesten

Der Nobelpreisträger hatte einen kurzen Weg zur Arbeit. Ernst Ruska wohnte in Dahlem, in der Straße Falkenried 7. Von da aus spaziert man eine gute Viertelstunde lang zum Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, wo Ruska 1949 die Leitung der Abteilung für Elektronenmikroskopie übernahm und zum Professor an der Freien Universität ernannt wurde. Ernst Ruska erfand das Elektromikroskop, eine der bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen des 20. Jahrhunderts. 1986 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Ernst Ruska steht für die überragende wissenschaftliche Arbeit, die bis heute im Berliner Südwesten geleistet wird. Über die Jahre haben Koryphäen wie Albert Einstein, Lise Meitner, Otto Hahn, Fritz Haber, Peter Debye, Emil Fischer, Max von Laue, Michael Ertl und eben Ernst Ruska in Dahlem geforscht. Von der Kernspaltung bis zur modernen Genetik: Viele wissenschaftliche Innovationen kommen aus Dahlem und Wannsee. Heute garantieren Einrichtungen wie die Institute der Max-Planck-Gesellschaft oder das Li-

se-Meitner-Institut des Helmholtz-Zentrums für den unverändert hohen wissenschaftlichen Anspruch im Südwesten. Nach Absprache lassen sich Rundgänge oder Führungen arrangieren, betreut von fachkundigen Wissenschaftlern und Doktoranden. Im besten Sinne einer transparenten Forschung.

Anschrift

Max-Planck Gesellschaft
Harnack-Haus, Ihnstraße 16 – 20
www.mpg.de

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 3 bis Freie Universität
(Thielplatz)

Anschrift

Helmholtz-Zentrum, Lise-Meitner-Campus
Hahn-Meitner-Platz 1
www.helmholtz-berlin.de

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 118 bis Hahn-Meitner-Platz
Buslinie 318 bis Hahn-Meitner-Platz



Fotos: Schwartzsche Villa

Ein Kulturhaus für alle Schichten und Generationen

Die Schwartzsche Villa

Die Kinder können schon nachmittags kommen. Immer hereinspaziert ins Theater, am besten gemeinsam mit den Eltern, die dann später am Abend noch einmal den Weg zurück finden, wenn im Salon Lesungen, Musikveranstaltungen oder Vorträge das Publikum unterhalten. In der Schwartzschen Villa ist eigentlich immer was los, vor allem am Wochenende.

Die Schwartzsche Villa war mit ihrem wunderschönen Garten mal der Sommersitz einer Berliner Bankiersfamilie. Heute ist sie ein Haus für Kultur, das

alle Generationen und Schichten willkommen heißt und ganz besonders für bildungsbewusste Familien interessant ist. Die Villa befindet sich mitten in Steglitz, gar nicht so weit weg vom Trubel der Einkaufsmeile an der Schloßstraße.

Ganz oben lädt die Galerie ein zu Ausstellungen der Gegenwartskunst und der Regionalgeschichte, es gibt auch ein Zimmertheater. Unten im Erdgeschoss wird in den beiden Salons, dem Großen und dem Kleinen, zu Konzerten, Lesungen, Symposien oder Performances

geboten. Dazu gibt es noch eine Druckwerkstatt, ein Fotolabor, eine Probesthne und einen Musikraum, in dem sich werdende Talente gern über die Schulter schauen lassen. Und zwischendurch findet sich im Café Zeit und Gelegenheit zur Zerstreuung. Kann nicht so verkehrt sein nach einem anregenden Tag im aufregenden Berlin.

Anschrift

Schwartzsche Villa
Grunewaldstraße 54 - 55

Wie kommen Sie hin?

U-Bahn-Linie 9 bis Rathaus Steglitz
S-Bahn-Linie 1 bis Rathaus Steglitz

Was wird Ihnen geboten?

Für Rückfragen zu Veranstaltungen melden Sie sich bitte unter schwartzsche-villa@mosaik-berlin.de oder unter 030.7937970.



Fotos: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Hans Bach

Ein Denkmal für die Männer im Schatten der Künstler

Das Hofgärtnermuseum im Schloss Glienicke

Die Herren machen einen sehr konzentrierten Eindruck. Es sind 24 an der Zahl, die Dienstmützen sitzen akkurat und sie präsentieren ihre Spaten, Hacken, Rechen so entschlossen, als wollten sie gleich in den Kampf ziehen. Wehe dem, der unbefugt an unseren Hecken schneidet oder auf unserem Rasen herumtrampelt! Die im strengen Schwarz-Weiß gehaltene Aufnahme aus der Pionierzeit der Fotografie zeigt die versammelten Gärtner-Eleven des Glienicker Schlossparks, präsentiert an einem Ort, der ihrer Zunft ein Denkmal setzt. Und das in dem der prachtvollsten Gärten, den das mit zauberhaftem Grün reich bedachte zu bieten hat. Das Hofgärtnermuseum Glienicke zeigt die Männer - es sind im doch sehr maskulin geprägten 19. Jahrhundert in der Tat nur Männer -, die sich darauf

vorbereiten, einmal Verantwortung für den Schlosspark Glienicke zu übernehmen.

Dieser ist heute wie damals ein Juwel der Kulturlandschaft im Südwesten und weit darüber hinaus. Peter Joseph Lenné hat den Park Mitte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild und mit italienischer Eleganz an das Havelufer platziert, gleich neben der berühmten Glienicker Brücke, die ihm über die Connaissieurs hinaus interessiertes Publikum verschafft. Der große Gartenkünstler Lenné hat selbst klein angefangen, er wurde als Sohn eines Hofgärtners geboren und brachte es später bis zum General-Gartendirektor der königlich-preussischen Gärten. Im Schlosspark Glienicke arbeitete er eng mit Karl Friedrich Schinkel

und dessen Schüler Ludwig Persius zusammen. Große Namen, hinter denen für gewöhnlich jene verschwinden, die das Planungswerk der Künstler umzusetzen hatten.

Im Hofgärtnermuseum Glienicke finden die bei der Anlage und Pflege beteiligten Gärtner den Weg hinaus aus der Anonymität. Das Museum im Westflügel des Schlosses widmet sich dem Berufsstand des Hofgärtners, dem Spektrum seiner praktischen und theoretischen Arbeit. Zu sehen sind allerlei Dokumente und Ausstellungsstücke, vom Planzeichnen und Vermessen bis zur Blumenkultur. Und natürlich die Spaten, Hacken, Rechen, die von den Eleven so entschieden in die Kamera gehalten werden.

Anschrift

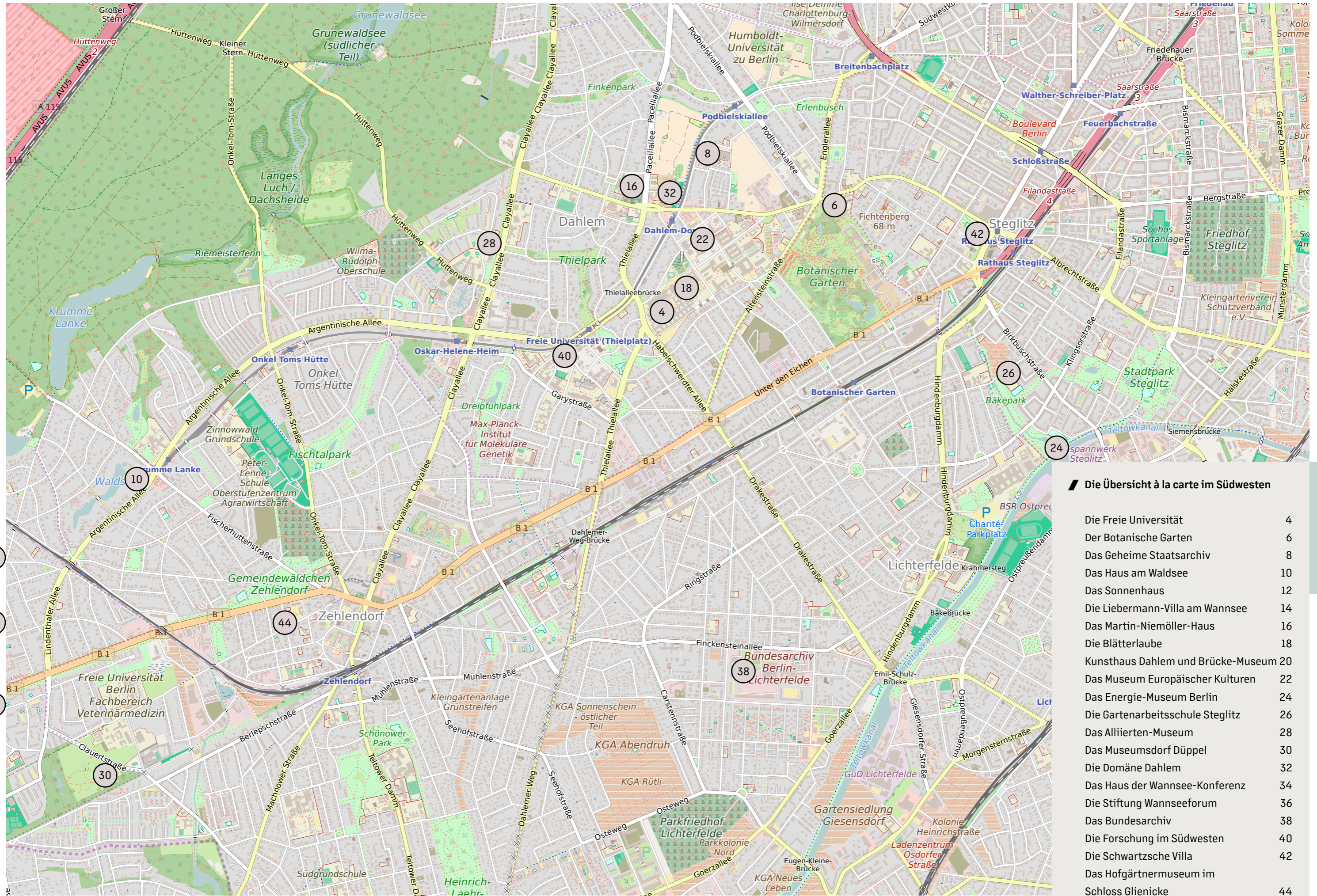
Schloss Glienicke
Königstraße 36
www.spsg.de/aktuelles/ausstellung/hofgaertnermuseum-glienicke

Wie kommen Sie hin?

Buslinie 316 bis Schloss Glienicke

Was wird Ihnen geboten?

Die Ausstellungsräume sind nicht barrierefrei zugänglich. Detaillierte Informationen finden Sie auf der Website der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.



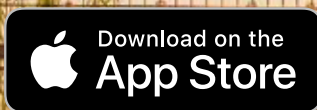
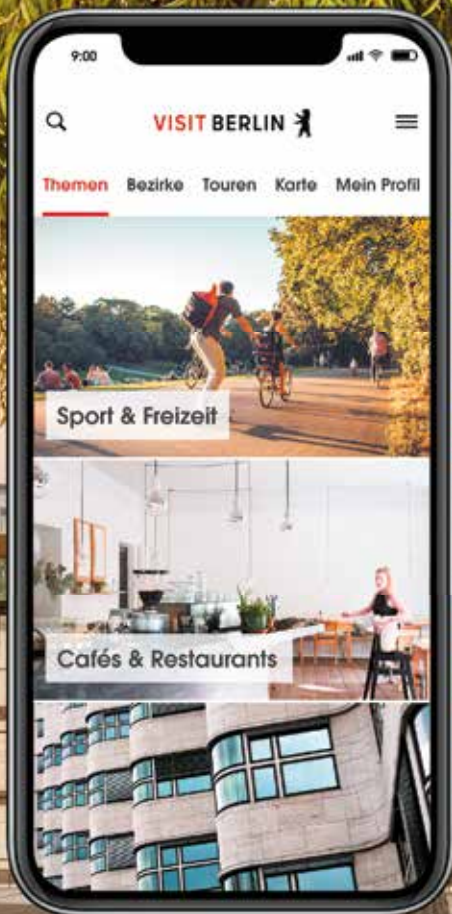
Die Übersicht à la carte im Südwesten

Die Freie Universität	4
Der Botanische Garten	6
Das Geheime Staatsarchiv	8
Das Haus am Waldsee	10
Das Sonnenhaus	12
Die Liebermann-Villa am Wannsee	14
Das Martin-Niemöller-Haus	16
Die Blätterlaube	18
Kunsthaus Dahlem und Brücke-Museum	20
Das Museum Europäischer Kulturen	22
Das Energie-Museum Berlin	24
Die Gartenarbeitsschule Steglitz	26
Das Alliierten-Museum	28
Das Museumsdorf Düppel	30
Die Domäne Dahlem	32
Das Haus der Wannsee-Konferenz	34
Die Stiftung WannseeForum	36
Das Bundesarchiv	38
Die Forschung im Südwesten	40
Die Schwartzsche Villa	42
Das Hofgärtnermuseum im Schloss Glienicke	44

Going Local Berlin

12 Bezirke, 700 Tipps, 1 App

Jetzt kostenlos
downloaden!



Entdecken Sie mit Going Local Berlin die Hauptstadt abseits der bekannten Pfade. Mit mehr als 700 persönlichen Berlin-Tipps, Touren und Restaurant-Empfehlungen erleben Sie Berlin ab sofort wie ein echter Local.

visitBerlin.com

VISIT BERLIN 